

Bildungspolitik

Das Forum Bildung, die Initiative von Bund und Ländern zur Sicherung der Qualität und Zukunftsfähigkeit des deutschen Bildungssystems, führte am 6. und 7. März 2001 eine Fachtagung zum Thema „Finden und Fördern von Begabungen“ in der Humboldt-Universität zu Berlin durch (siehe auch Berichte in Labyrinth



68, Mai 2001). Die DGhK war gebeten worden, die Arbeitsgruppe 3 „Beratung und Betreuung von Schülern und Eltern“ zu moderieren. Die Stellungnahme der Arbeitsgruppe 3 wurde bei der abschließenden Diskussion

vorgetragen und in die Dokumentation der Fachtagung aufgenommen, außerdem ist die Stellungnahme im folgenden abgedruckt. Weitere Informationen zum Thema finden Sie im Internet unter <http://www.forumbildung.de>.

Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe 3 „Beratung und Betreuung von Schülern und Eltern“ bei der Fachtagung „Finden und Fördern von Begabungen“ des Forum Bildung am 6. und 7. März 2001 in Berlin

zusammengefasst von Hermann-Josef Rothkötter

Der vorgelegte Bund-Länder-Kommission-Orientierungsrahmen muss hinsichtlich des Arbeitsbereiches der Arbeitsgruppe 3 ergänzt und präzisiert werden.

Die Voraussetzungen für eine adäquate Förderung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern sind z.B. zusammengefasst im neuen Hamburger Schulgesetz, das als Grundsatz für Erziehung und Unterricht formuliert, dass Schülerinnen und Schüler „in ihren individuellen Fähigkeiten und Begabungen, Interessen und Neigungen gestärkt und bis zur vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit gefördert und gefordert werden“ sollen (HmbSG §3.3).

1. Auf dieser Grundlage ist zu fordern, dass Beratungsangebote für hochbegabte Schülerinnen und Schüler und deren Eltern und Lehrer ausgebaut werden, die aufgaben-gemäße personelle und sachliche Ausstattung der beratenden Stellen ist sicherzustellen. Die Beratungsmöglichkeiten differenzieren sich in Beratungsstellen für besondere Begabungen (entsprechend dem Hamburger Modell), die vorhandenen Schulpsychologischen Dienste und weiterhin Beratungsangebote freier und ehrenamtlicher Träger.

Die beratenden Stellen orientieren sich an den bestehenden Strukturen, dadurch ist eine flächendeckende Versorgung möglich. Die Schulpsychologischen Dienste müssen dabei auf institutioneller Grundlage mit den – z.T. noch zu errichtenden – Beratungsstellen für besondere Begabungen verknüpft werden. Die Gründung von lokalen Netzwerken zwischen staatlichen Beratungsstellen und denen freier Träger sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Es ist zu prüfen, in welchem Umfang die Beratung durch freie Träger – oft in ehrenamtlicher Tätigkeit – entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip durch den Bund und die Länder gestärkt und abgesichert werden kann.

Eine Verbesserung und Intensivierung der Beratung von Hochbegabten, ihren Eltern und ihren Lehrerinnen und Lehrern im bisher bestehenden Netz der Schulpsychologischen Dienste ist jedoch nicht möglich, wenn im Rahmen von Haushaltskonsolidierung die personellen und sachlichen Mittel der Dienste ständig zur Disposition stehen und abgezogen werden. In diesen Zusammenhang muss abgewogen werden, welcher Aufwand nach einer nicht erfolgten präventiven Beratung auf die Gesellschaft zukommt, um die Folgen von Schulversagen und möglicher psychischer Beeinträchtigung zu tragen bzw. zu therapieren.

Die benannten Maßnahmen führen zu einer Stärkung der Eigenverantwortung, durch Hilfe zur Selbsthilfe ist in der großen Mehrzahl der Fälle eine adäquate Förderung der hochbegabten Schülerinnen und Schüler im bestehenden Schulsystem möglich.

2. Die an der Beratung der Schülerinnen und Schüler beteiligten Stellen konzentrieren sich nicht nur auf die direkt durch den Schulbetrieb hervorgerufenen Probleme. Neben der sicherlich häufig notwendigen akuten Krisenintervention ist es unbedingt erforderlich, dass Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Eltern und Lehrern die Gelegenheit haben, ein jeweils individuelles Schulkonzept zu entwickeln. Die genannten beratenden Stellen verfügen über das für diesen Prozess erforderliche „know how“. Gemeinsam mit allen Beteiligten werden die erforderlichen Vorgänge verbindlich abgesprochen. Die Beratungsstellen entwickeln und dokumentieren dabei Strategien zur erfolgreichen Förderung Hochbegabter in der Schule.

Durch diesen Prozess übernehmen die beratenden Stellen zunehmend eine Tätigkeit im Sinne von „coaching“, d.h. persönliche Beratung der einzelnen Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der je eigenen persönlichen zukünftigen Entwicklung. Die Beratungsstellen vermitteln auch Kontakte zu weiteren Personen (z.B. Lehrerinnen und Lehrer, Dozentinnen und Dozenten) die ihre Erfahrung den Hochbegabten im Rahmen des „coaching“ vermitteln.

Die „Beratungsstelle besondere Begabungen“ in Hamburg kann als Beispiel für diese Tätigkeiten dienen.

3. Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher benötigen ebenso wie die Hochbegabten selbst Hilfen und Unterstützung zur Entwicklung erfolgreicher Förderungsmöglichkeiten. In den beratenden Stellen hat die Beratung der Erziehenden und Lehrenden entsprechend den vorher genannten Grundsätzen einen selbstverständlichen Platz. Über die Hilfe in Einzelfällen und die gemeinsame Planung des Schulkonzeptes hinaus ist sicherzustellen, dass die besonderen Erfordernisse bei der Unterrichtung und Betreuung der Hochbegabten in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Lehrerfortbildung vermittelt werden.

Ein besonders wichtiges Themenfeld ist die Interaktion von Kindergarten und Schule. Hier gilt es besonders, Erzieherinnen und Erzieher zu sensibilisieren, damit sie hochbegabte Kinder erkennen können. Die Förderung dieser Kinder bereits im Kindergarten, ggfs. die Planungen für eine vorzeitige Einschulung – gemeinsam mit Eltern und der aufnehmenden Schule – sind ein Bereich, der bisher nur in Ansätzen bearbeitet wird. Im Zusammenspiel der beratenden Stellen in staatlicher und freier Trägerschaft mit Kindergärten und Schulen können die erforderlichen Kenntnisse weitergegeben werden. Diese Maßnahmen sind dringend erforderlich und müssen eine Selbstverständlichkeit werden.

Initiative von Bund und Ländern zur Sicherung der Qualität und Zukunftsfähigkeit des deutschen Bildungssystems

